

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 14

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

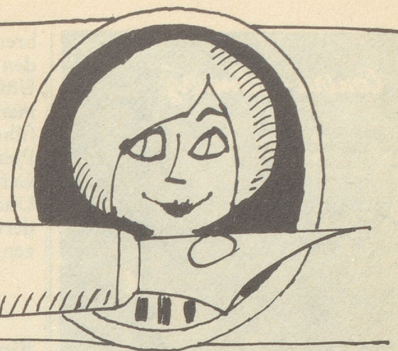
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Die Staatsanwaltschaft antwortet

Auf meinen Artikel in Nr. 8 dieses Jahres erhielt ich ein großes, gelbes Couvert von der Basler Staatsanwaltschaft, und zwar von keinem Geringeren, als von Herrn E. P. Martin, dem Leiter der Krim.Tech. Abteilung Basel-Stadt. Da war zunächst ein Brief, so verständnisvoll, so liebenswürdig und vor allem so menschlich, wie ihn sonst die hohen Herren in unserem Lande (und vielen andern) nicht schreiben. Herr Kommissär Martin hat sich, wie er mir mitteilt, seit dem Jahre 1963, in dem die junge Chemikerin den Flammentod erlitt, mit dem großen Problem des Flammenschutzes abgegeben, zusammen mit vielen andern im In- und Ausland, die sich irgendwie mit diesem Fragenkomplex befassen, der allerdings viel mehr Schwierigkeiten in sich birgt, als man oft annimmt.

Also das mit den Schwierigkeiten habe ich mir zwar lebhaft, aber trotzdem – als Nichtfachmann – nicht so schwerüberwindlich vorgestellt. Sie gehn, auch für den Laien verständlich, aus den beigelegten Arbeiten hervor, vor allem aus dem im Duttweilerinstitut gehaltenen Referat Herrn Martins an der internationalen Studientagung vom 23. und 24. Januar dieses Jahres. (Also ziemlich genau zur Zeit des Perückenbrandes in Basel.) Es ist kaum zu fassen, daß, laut diesem Referat, «der tragische Unfall der jungen Chemikerin damals den Behörden und der Öffentlichkeit erst zehn Tage nach dem Unfall zur Kenntnis kam, und zwar durch eine Pressenotiz. Also in einem Zeitpunkt, in welchem das Opfer gestorben und sämtliche für eine Ursachenermittlung wichtigen Brandrückstände durch die Angehörigen beseitigt worden waren».

Das Opfer konnte, noch bei vollem Bewußtsein, einige Angaben machen. Es trug an jenem Morgen einen dunklen Trainingsanzug. Als Zündquelle – und das scheint uns wichtig – wurde ein brennender, abgespickter Zündholzkopf bezeichnet. Wem von uns sind nicht schon beim Gasanzünden, beim Rauchen oder wie immer, brennende Zündholzköpfe abgespickt? Es gibt viele Zündhölzer aus *miserablem* Mate-

rial, vor denen wir uns hüten sollten, wie vor der Pest.

Dann käme die Frage der entflammaren Textilien, und damit beginnen offenbar die großen, technischen Schwierigkeiten. Es sind beileibe nicht nur die Kunststoffe, die gefährlich sind. Brave Wolle und Baumwolle kann entflammbar werden, wenn die Materialien infolge Einfärbung oder anderer nachträglicher Behandlungen einen gefährlichen Grad der Brennbarkeit erlangen.

Von dem – von mir in Nr. 8 erwähnten – Bundesratsbeschluß führte der Referent im Duttweilerinstitut aus: «... waren wir zunächst überzeugt, daß im Sektor «Kleider-

brände» zugunsten der Sicherheit des Konsumenten ein wirksamer Schritt getan worden sei. Diese Auffassung mußte aber bald revidiert werden, denn immer wieder gingen Meldungen von Kleiderbränden durch die Presse, wobei es allerdings infolge Fehlens wesentlichster Angaben wie z. B. Brandursache, Zündmechanismus, Art der verbrannten oder in Brand geratenen Textilien nicht möglich war, sich ein abschließendes Urteil zu bilden ... In 2 von 10 Fällen (wovon 6 mit tödlichem Ausgang) standen dem Referenten und seinen Mitarbeitern noch Textilien zur Verfügung, die genügend intakt waren für eine Untersuchung. Dies und die Aussagen der Opfer bil-

deten die Grundlage über die anscheinend immer noch bestehende Gefahr durch Kleiderbrände.

Die Beilagen, besonders aber das im Wortlaut beiliegende Referat Herrn Kommissär Martins gibt einen Begriff von dem «weiten Feld», das da beackert werden muß, aber zugleich auch von der ernsthaften und minutiösen Kleinarbeit, die nötig war – und noch ist –, um dem erschreckenden Problem der Flammbarkeit von Textilien auf den Leib zu rücken. Daß sehr viel getan wurde, wissen wir jetzt, daß noch viel mehr getan werden muß, vernehmen wir von Herrn Martin.

Daß Gesetze und Vorschriften sein müssen, ist selbstverständlich. Daß die Prüfungsverfahren mehr und mehr ausgebaut werden müssen, ebenfalls. Auch stellt sich die Frage der strafrechtlichen Verantwortung und der zivilrechtlichen Haftpflicht von Faserproduzenten, Ausrüstern, Färbern und Verteilern.

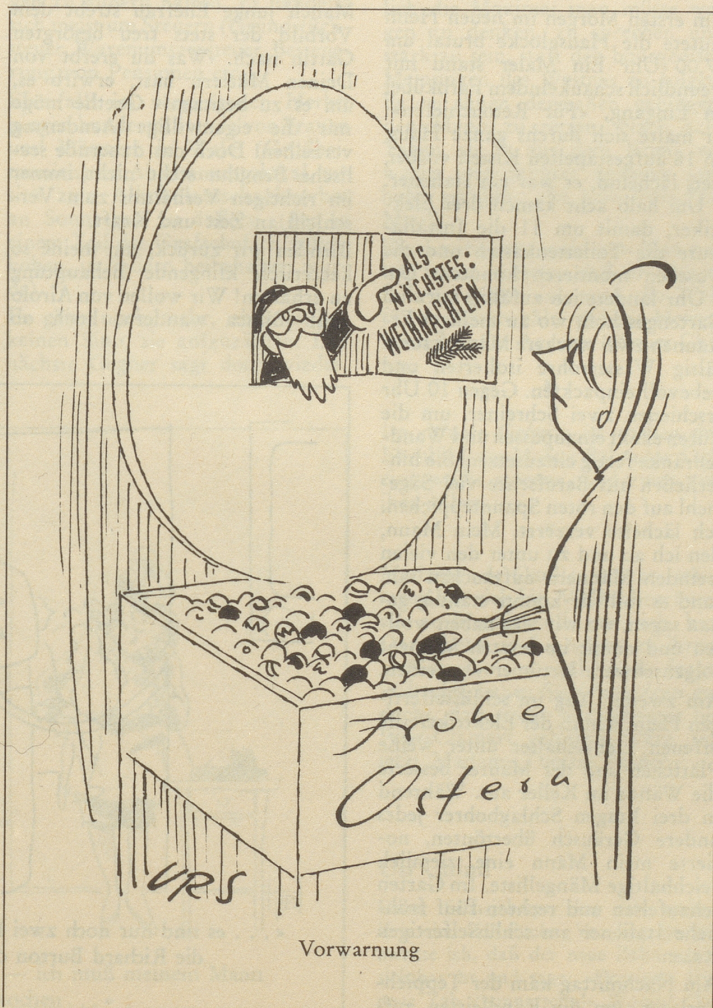
Das Referat ist reich an Vorschlägen jeglicher Art und Anregungen, deren Verwirklichung ohne jeden Zweifel ein gutes Stück weiterführen würden. Es ist schade, daß wir es nicht im Wortlaut wiedergeben können.

Eine Stelle aus dem (persönlichen) Schreiben Herrn Martins möchte ich aber doch noch anführen:

«Ganz richtig, liebes Bethli, wo ein Wille ist, ist wohl auch ein Weg zu finden. Dieser Meinung bin ich auch, und ich kann Ihnen anvertrauen, daß mir die Mentalität, die Sie in Ihrem mutigen Artikel aufgreifen, durchaus nicht unbekannt ist und mir schon manchen Kummer bereitet hat ... Auch daß Vorbeugen leichter als Heilen ist, scheint (... gewissen ...) Stellen nicht immer einzuleuchten. Sie haben da ein Problem angeschnitten, das einmal aufgegriffen werden mußte –, und doch möchte ich Ihnen und eigentlich auch Ihren Lesern sagen: Gerade auf dem Gebiet der Flammbarkeit von Textilien geht im Moment allerlei.»

Daß dem so ist, geht aus den Beilagen hervor.

Was mich angeht, möchte ich noch sagen, daß nach meiner Meinung sehr viel unwesentliche Dinge in der Presse aufgeblasen werden, daß sie aber vielfach versagt, wo es sich um sehr Wichtiges handelt. Dazu gehören diese entsetzlichen Ver-

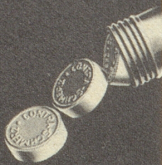


Vorwarnung

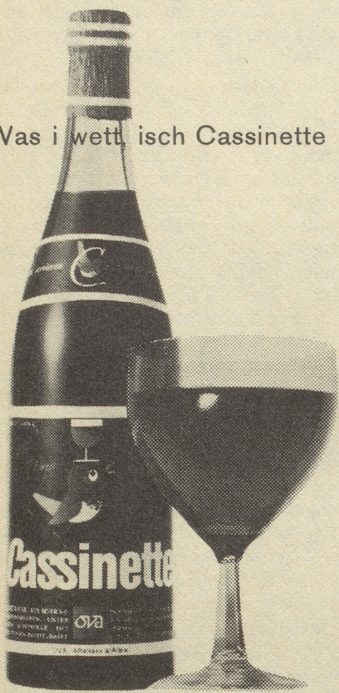
Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85



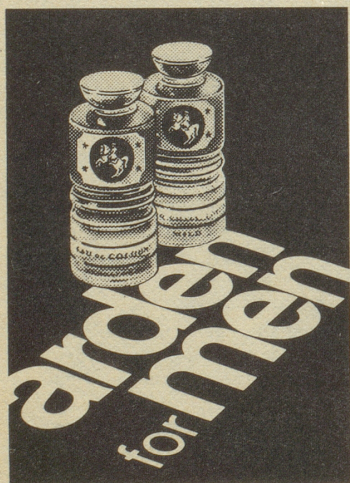
Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchtigenem

Vitamin C

Ein **ova**-Produkt



brennungen, und von ihnen und den damit zusammenhängenden Umständen können wir alle – ich meine, wir Schreiber – nicht ausführlich genug berichten, um das Publikum auf die verschiedenen Gefahren aufmerksam zu machen. Und nicht nur das Publikum, sondern auch die zuständigen Instanzen.

Bethli

Ein schlüsselfertiges Haus

Seit kurzem sind wir glückliche Besitzer eines Häuschens, das wir «schlüsselfertig» gekauft haben. Ich glaubte bisher, die letzte Tat der Handwerker sei dabei, dem Besitzer die Schlüssel zu überreichen? Falls jemand wissen will, was «schlüsselfertig» heißt – – –

Während wir fleißig Möbel ins Haus trugen, waren zwei Installateure fieberhaft damit beschäftigt, das wichtigste und kleinste Zimmerchen überhaupt benützlich zu machen. In der Hitze des Zügelns fanden wir das lustig und dachten froh, das sei nun ihr letztes Wirken bei uns gewesen. Es wurde rasch Abend. Nachdem mein Mann die Waschmaschine ihrer Sicherung beraubt hatte, erhielten wir endlich Strom in der Küche und konnten den schreienden Jüngsten verpflegen. Darauf sanken wir alle kommentarlos in tiefsten Schlaf.

Am ersten Morgen im neuen Heim läutete die Hausglocke brutal um 07.00 Uhr. Ein Maler stand mit freundlich schaukelndem Farbkübel im Eingang, «Für Retouchieren». Er malte sich durchs ganze Haus, an 18 aufgestapelten Kisten vorbei, stets lächelnd, er war ein Italiener. – Um halb acht kamen drei Elektriker, damit um 11 die Installateure die Toilettenkästen und die Duschen montieren konnten. Um 9 Uhr landete ich zufällig kurz im Gartengeschloß, wo zu meinem Erstaunen zwei wackere Männer sorgfältig Wasserrohre isolierten und liebevoll einpackten. Gegen 10 Uhr erschienen zwei Schreiner, um die Türen exakt einzupassen und Wandschränke fertig einzusetzen. Sie hinterließen aus Berufsehre viel Sägemehl auf den roten Spannteppichen. Ich lächelte verzerrt. Mein Mann, den ich ab und zu unter den vielen fremden Männern auftauchen sah, fand es toll! Er konnte ständig genau sagen, wo wir was haben wollten und damit im letzten Moment folgenschwere Irrtümer vermeiden.

Am zweiten Tag im schlüsselfertigen Heim schloß der Elektriker alle offenen Lichtschalter unter weiße Plättchen und der Maurer besserte die Wände im Keller aus. Während in drei Etagen Schlagbohrer jedes andere Geräusch übertönten, notierte mein Mann eine ziemlich reichhaltige Mängelliste. Im Garten schaufelten und reichten fünf fröhliche Italiener am schlüsselfertigen Rasen.

Am Nachmittag kam der Teppichverleger, um die Randleisten auf-

zukleben. Ein Vorhangspezialist nahm Maße. Der Fernsehmann richtete die Antenne. Während also viele Handwerker in unserem Haus, dem frisch gereinigten, ein großes Treffen abhielten, bemühte ich mich tapfer, den Haushalt von 5 Personen neu einzurichten. (Mit einem Zweijährigen im üppigsten «Stadium» an allen verbotenen Plätzen, hauptsächlich aber an meinem Rock.)

Wir wohnen nun seit drei Wochen mit drei Kindern sehr glücklich, aber noch immer nicht ganz schlüsselfertig. Kein Tag ist vergangen, ohne den sonst so oft sehnüchlich erwarteten Besuch der Handwerker. Seit ich aber Platz und Zeit für sie habe, werden sie wieder rar! Eines aber ist ihnen gemeinsam: Sie erscheinen immer dann mit Bohrern, Sägen, Leim und Fräsen, wenn ich gerade fertig bin mit Staubsaugen.

Trotzdem, sie sollen hochleben und mit ihnen die schlüsselfertigen Häuser!

Ruth

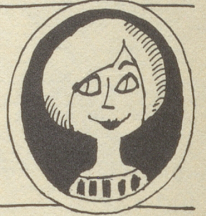
PS. Soeben sind zwei Schreiner im oberen Stock verschwunden, um Schiebetüren einzupassen.

Zarte Fürsorge – nicht immer gefragt

Manch junge Ehefrau strebt dem Vorbild der stets treu besorgten Gattin nach. «Was du ererbt von Deinen Müttern hast, erwirb es, um es zu besitzen!» Goethe möge mir die eigenwillige Aenderung verzeihen! Doch das dauernde seelische Bemühen steht nicht immer im richtigen Verhältnis zum Verschleiß an Zeit und Kraft.

Blenden wir zurück, um meine so ketzerisch klingende Behauptung zu erhärten! Wir wollen von Airolo nach Biasca wandern, hoch ob

Die Seite der Frau

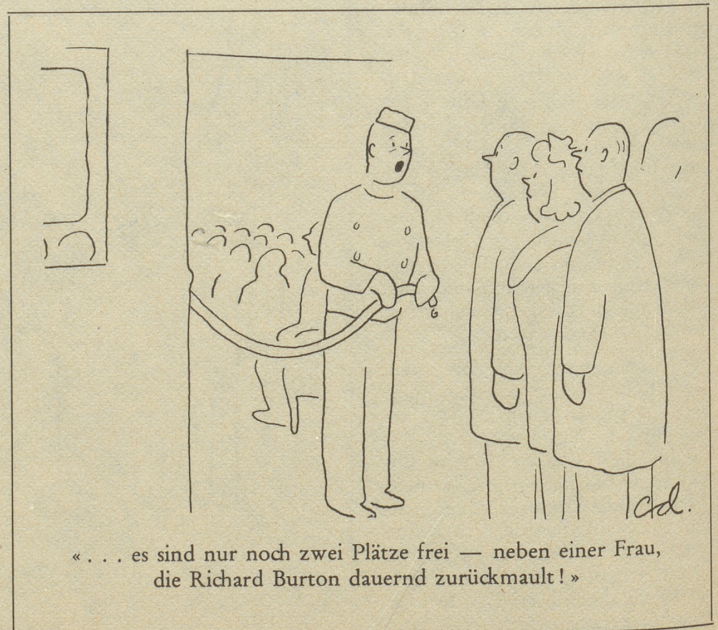


Bahn und Gotthardstraße – in zweimal acht Stunden.

So hole ich meine Wanderschuhe vom Estrich und mein Mann die 3 kg schweren Böden Mutter Helvetias. Er liebt sie sehr. Binden ihn Erinnerungen an den Aktivdienst, ein Hauch Staub aus der Ajoie so stark an die militärische Fußmontour? Unsrer Heimat will ihre Söhne fest auf der Erde wissen. Träumer in den Wolken sind nicht ihr Typ. Wer's nicht glaubt, hole seine Schweizergeschichte!

«Du solltest dir endlich leichte Wanderschuhe kaufen. Deine Füße werden dir dankbar sein.» (Aber Mameli, wie kannst du einen Wunsch mit «Du sollst» an den Mann bringen!) Leider kommt diese Einsicht drei Sekunden zu spät.

Auf der Fahrt in den Süden steigen wir in den Schnellzug um. Es presst. Mein Mann spurtet auf einen Wagen jüngerer Datums zu und übersieht dabei ein zartgliedriges, blondes Wesen. (So etwas passiert ihm nur in der Eile!) Das zierliche Füßchen in weißer Sandalette kommt unter die Schuhnägel des



«... es sind nur noch zwei Plätze frei – neben einer Frau, die Richard Burton dauernd zurückmault!»

EMD. «Sie Rhinzeros, Sie.» Verdatterte Entschuldigung. Ich steige ein und lasse dem Sünder Zeit zur Erholung. «Mir hettid Zyt, in Züri Wanderschueh z'chaufe», äussert sich plötzlich mein Gegenüber.

Auf leisen Sohlen huschen wir die Leventina hinunter. Hab Dank für die Lektion in Zoologie, zierliche Unbekannte! Die kalte Dusche hat die lauwarme Temperatur ehelicher Fürsorge erfrischend korrigiert. Männer sehnen sich von Zeit zu Zeit nach einem rauen Lüftchen. Unser helvetischer Alltag mit Zentralheizung, pünktlichen Mahlzeiten, messerscharfen Bügelfalten und frisch gebügelten Hemden liegt weit weg vom rauen Leben der Vorfahren. Deren Hell und Dunkel, Hoch und Tief liegt für uns verborgen im Grau der Urzeit. Du hast es für den Bruchteil einer Sekunde an die Oberfläche des Bewusstseins steigen lassen, hab nochmals Dank dafür!

Leni

Liebes Bethli!

Kürzlich jammerten sie im «Rendez-vous am Mittag» am Radio, daß man den Zweifränkler, den man am Sonntag in der Kirche einwirft, nicht von den Steuern abziehen darf, weil man keine Quittung dafür hat! –

Findest Du nicht auch, die arme Witwe, die ihren letzten Heller einwarf, hatte es doch noch viel einfacher? –

Marty

Sonderfall Schweiz?

Immer wieder wird von Stimmrechtsgegnern vorgebracht, man könne so etwas wie ein Erwachsenenstimmrecht in der Schweiz gar nicht einführen. Die bloße Idee sei schon lächerlich und beweise

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

einmal mehr, daß Frauen nie wußten, von was sie redeten.

Andere Länder hätten nur ein Wahlrecht. Sachabstimmungen gebe es nämlich einzig und allein in der Schweiz. Daher sei und bleibe sie ein Sonderfall.

Die Gegner haben sich offenbar nie bemüht, sich anderer Leute Verfassungen auch einmal anzusehen, sonst wüßten sie es besser. Es gibt nämlich in den meisten amerikanischen Staaten Sachabstimmungen, und das sind keine Kleinstaaten. Manche von ihnen sind fast ein bißchen größer als die Schweiz.

Da wäre etwa das «Zwerggebilde» Kalifornien, dessen Männer und Frauen sich allein im vergangenen November zu 8 (acht) Sachvorlagen zu äußern hatten. Es handelte sich meist um Steuern (Grundstücksteuer, Warenumsatzsteuer, Besteuerung von Pensionen etc.)

Ebenfalls im vergangenen Herbst gingen hunderttausende von Frauen und Männern in Wales (Großbritannien) ins Abstimmungslokal, um sich zum Alkoholausschankverbot an Sonntagen zu äußern, (das in einem Teil der Grafschaften aufgehoben, in andern beibehalten wurde).

Es gäbe noch mehr, aber es hat keinen Sinn, sie aufzuzählen. Der nächste Gegner sagt doch wieder,

die Schweiz sei das einzige Land auf Erden, in dem Sachabstimmungen abgehalten werden.

Gibt es am Ende unter den Gegnern auch Männer, die nicht wissen, wovon sie reden?

Luz.

Was ich noch sagen wollte ...

Bis jetzt war sich die Medizin einig darüber, daß das Gehirn nur wenige Minuten lang einen Herzstillstand zu überleben vermöge. Vielleicht bringt man ein Herz auch später wieder in Gang, aber dann haben wir einen «dezerebrierten» Menschen, einen, dessen Hirn nicht mehr funktioniert.

Das hört jetzt alles auf. Und zwar wegen Mao. In Kanton rettete ein Arzt das Leben eines Rotgardisten, der infolge eines elektrischen Schlagess bereits 39 Minuten lang klinisch tot gewesen war. Er, der Arzt, gab ihm Adrenalin. Wie meinen Sie? Davon hätte man bei uns auch schon gehört. Vielleicht. Der Tote habe gleich darauf wieder zu atmen begonnen, habe aber Störungen im Gehirn und in der Blutzirkulation gehabt. Daraufhin haben scheint's die Aerzte den Gedanken Mao Tse-Tungs in die Tat umgesetzt, nämlich die Maxime: man müsse wagen zu denken, zu sprechen und stark zu sein, statt den bourgeois Meinungen des Westens zu folgen. Es sei ihnen dermaßen gelungen, den Mann zu retten. Nach acht Tagen sei er aus dem Koma erwacht und munter gewesen und habe gerufen: «Es lebe Präsident Mao!»

Eines wird man wohl von Mao gelassen lassen müssen: daß er keinesfalls so dumm ist, noch die Welt für so dumm hält, wie die Herren Schreiber der Agentur «Neues China».

*

Im «Musée Grévin» ist soeben das Ebenbild des Malers Salvador Dali eingeweiht worden, und zwar von ihm selber.

*

Madame de Gaulle strickt träumend vor sich hin. Vielleicht träumt sie auch strickend vor sich hin. Dann hebt sie die Augen zu ihrem großen Gatten auf und fragt: «Charles, haben Sie schon dran gedacht, daß, wenn das Attentat bei Petit-Clamart gelungen wäre, ich jetzt Madame Onassis hieße?»

Üsi Chind

Unser Sechsjähriger hat seit einiger Zeit eine Zahnflücke. Vor kurzem bemerkte ich, daß der neue Zahn schon sichtbar ist und sage: «Dominik, Din neue Zah chunnt scho!» Worauf Dominik ganz begeistert fragt: «Chunnt en Goldige?»

RB



Im Zeitpunkt, da Sohn oder Tochter ...

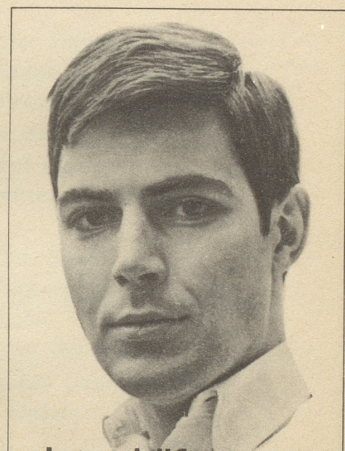
den zukünftigen Ehepartner an der Verlobungsfeier den Verwandten vorstellen, können Sie als Vater nur Gutes wünschen. Auf die glückliche Zukunft des Paares sollten alle mit HENKELL TROCKEN anstoßen.

Verlobung feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft eine Hefekur mit **VIGAR** Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

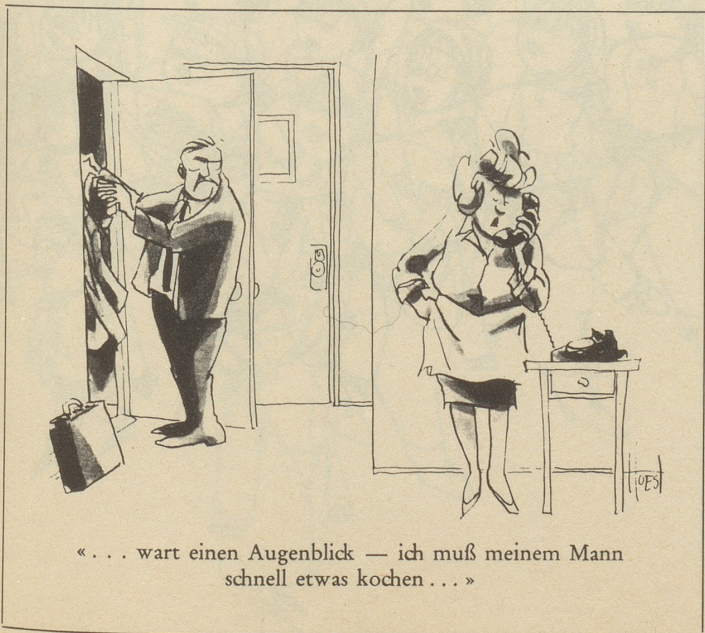
bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



«... wart einen Augenblick — ich muß meinem Mann schnell etwas kochen...»